

pax.wü



Informationen des pax christi-Diözesanverbands Würzburg

Rundbrief 1/2022



So wird es sein: Wolf und Lamm weiden zusammen und der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der HERR.

Jesaja 65,25

Offener Brief
des pax
christi-
Bundes-
vorstandes
an die
Mitglieder

Christlicher
Glaube ist
Gewalt-
anschauung
und inspiriert
gewaltfreien
Widerstand

Mirna Luka:
Dieser Krieg
erinnert uns
an die Leiden,
durch die
wir gegangen
sind

pax christi-
Jubiläum:
Erste Ideen
für die
Sternwallfahrt
nach Leipzig
im Mai 2023

pax christi – eine ökumenische Friedensbewegung in der katholischen Kirche

pax christi verbindet Gebet und Aktion und arbeitet in der Tradition der Friedenslehre des II. Vatikanischen Konzils. Feindesliebe statt Vergeltung suchten französische Christinnen und Christen, als sie 1946 Deutschen zur Versöhnung die Hand reichten. Aus dem Geist der Versöhnung der französischen und deutschen Katholik*innen ist die pax christi Bewegung entstanden. Heute tritt pax christi in über 50 Ländern für Frieden und Gerechtigkeit ein. Das Netzwerk »Pax Christi International« mit Sekretariat in Brüssel verleiht der katholischen Friedensbewegung die Stärke der internationalen Solidarität und Kooperation.

Rundbrief des Diözesanverbands Würzburg (Herausgeber)

Redaktion:

Jürgen Herberich, Doris Ofenhitzer, Martina Reinwald (verantwortlich)
Leser*innenbriefe und mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich den Abdruck und die Kürzung von Leser*innenbriefen vor. Nächste Ausgabe im September 2022.

Vorsitzende:

Martina Reinwald, Dr. Bolza-Ring 1, 97299 Zell am Main, 0179-830 65 33,
vorsitzende@paxchristi-wuerzburg.de

Vorsitzender:

Jürgen Herberich, Nordstraße 38, 97276 Margetshöchheim, 0931-3580958,
vorsitzender@paxchristi-wuerzburg.de

Gruppe Aschaffenburg:

Beate Kullmann, 06021-413983, beate@kullmann.de

Gruppe Rottendorf:

Barbara Häußler, 09302-3664, martin.barbara.haeussler@t-online.de

Gruppe Main-Rhön:

Heinrich Joe Balling, 09521-1098, familieballing@gmx.de

Bankverbindung:

pax christi DV Würzburg, IBAN DE37 3706 0193 6032 2140 19, BIC GENODED1PAX

Kontakt:

info@paxchristi-wuerzburg.de

Bild Titelseite: jeffjacobs1990 / Pixabay.com

Erbfreundschaft

Von Jürgen Herberich



Mein Großvater kämpfte im 1. Weltkrieg gegen Frankreich. Er erzählte nicht viel davon. Nur ein kurzer Satz ist mir in Erinnerung, der direkt an seine Kriegserfahrungen anknüpft. „Die Franzosen sind unsere Erbfeinde!“

Aus dem Geist der Versöhnung der französischen und deutschen Katholik*innen ist die pax christi Bewegung entstanden. Feindesliebe statt Vergeltung suchten französische Christinnen und Christen, als sie 1946 Deutschen zur Versöhnung die Hand reichten. Aus Erbfeindschaft ist mittlerweile eine Erbfreundschaft geworden.

Die vielen Partnerschaften von Städten und Gemeinden und die Begegnung der Menschen sind für mich ein hoffnungsvolles Zeichen, dass Freundschaft wachsen kann. Auch dort wo ein Krieg so vieles zerstört hat oder gerade zerstört, materiell und menschlich.

Dieser Rundbrief ist dicker als gewohnt. Er bietet mehr Informationen als sonst. Die meisten Beiträge nehmen Bezug auf den gegenwärtigen Krieg. Worauf dürfen wir hoffen? fragt Susanne Warmuth im Geistlichen Wort. Der offene Brief des Bundesvorstandes an euch, an Sie als pax christi-Mitglieder ist abgedruckt. Papst Franziskus mahnt zum Frieden. Auch die Beiträge aus den Gruppen sind geprägt vom Krieg. In Mirna Luka werden die Menschen erinnert an ihre eigenen Leiden. Klaus Hagedorn, der neu gewählte Geistliche Beirat der Deutschen Sektion von pax christi, schreibt, was ihn zum gewaltfreien Widerstand inspiriert. Dazu passt auch die Ankündigung, dass - unserer Mitgliederversammlung vorgeschaltet - Thomas Meinhardt von pax christi Rhein-Main einen Vortrag hält über die Notwendigkeit einer neuer Friedenspolitik nach Putins Angriffskrieg.

Wir werden einen langen Atem brauchen bis die gegenwärtigen Feindschaften sich in Freundschaften wandeln wie mit unserem Nachbarn Frankreich. Ob wir es erleben werden? Lasst uns dennoch daran arbeiten, dass sich dieses Wunder wiederholt.

Den Osterfrieden des Auferstandenen wünscht euch und Ihnen

Jürgen Herberich

Was können wir tun? Worauf dürfen wir hoffen?

Von Susanne Warmuth



*Ein Schrei
gegen das Morden
der Kriegsherren
und in der Stille
sich für das Leid
empfindlich machen*

*Ein Schrei
gegen die Sinnlosigkeit
der Opfer
und in der Stille
für die Schreie
beten.*

Stefan Voges

Während ich diesen Text schreibe, geht der Krieg gegen die Ukraine unvermindert weiter. Er wird uns medial ins Wohnzimmer geliefert, so dass wir uns kaum entziehen können. Viele fragen sich: Was können wir tun? Wir wollen nicht untätig Zeugen dieser Gewalt sein.

Ein Friedensgebet von Stefan Voges trägt den Titel „Schrei und Stille“. Diese Pole können uns Möglichkeiten des „Tuns“ aufzeigen.

Ein Aufschrei geht seit Ende Februar durch Deutschland (und viele andere Länder): bei Demonstrationen und Kundgebungen protestieren Tausende von Menschen lautstark gegen den Krieg, gegen das Töten und die Gewalt. Ein großes Zeichen der Solidarität geht davon aus. Aber wir sollten noch mehr tun. Laut dagegen Position ergreifen, dass Putin uns seine Logik des

Krieges aufzwingen will. Und auch gegen die Versuche, die Bemühungen der Friedensbewegung der letzten 50 Jahre klein zu reden oder gar schlecht zu machen.

„Schreien“ und Protestieren kostet viel Kraft. Es ist wichtig, die innere Mitte nicht zu verlieren. In der Stille will ich versuchen, mich zu zentrieren, mich auf Gott hin auszurichten. Das hilft, nicht in den Ängsten auf- und unterzugehen. Es wird ein Raum geöffnet für andere Gefühle (z.B. für das Mitgefühl und Mitleiden mit den Menschen) und auch für neue Handlungsweisen (z.B. konkrete Hilfe für Flüchtlinge). Ich kann wieder rational nachdenken. Und vielleicht traue ich mich auch, das Wagnis der Hoffnung einzugehen.

In wenigen Tagen feiern wir Ostern. Ostern, das Fest der Hoffnung.

Können und dürfen wir angesichts der aktuellen Situation hoffen?

„Winzig sind die Argumente des Lebens gegen den Tod“ sagt Lothar Zenetti. Ja, unsere Argumente sind winzig, aber sie sind kraftvoll. Unsere Hoffnung ist nicht naiv, sie gründet nicht auf unserem eigenen Wollen und Können. Unsere Hoffnung hat ihren Grund in Jesus Christus. Er hat das Leid auf sich genommen bis zum Tod. Aber er wurde nicht vernichtet. Er hat das Dunkel der Welt und den Tod besiegt. Und uns gezeigt: Gott ist ein Gott des Lebens. Das Leben ist stärker als der Tod.

Das Gedicht auf der linken Seite ist ein Auszug aus:

Stefan Voges, Schrei und Stille. Ein Friedensgebet, Rechte beim Autor. Stefan Voges ist Geistlicher Beirat von pax christi, Aachen

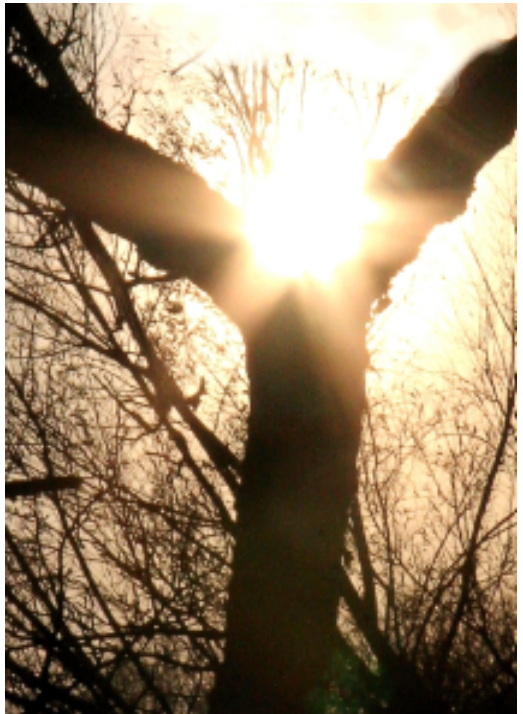
Bild links oben: Peter Weidemann

Bild rechts unten: Jürgen Damen

Beide in: Pfarrbriefservice.de

Der Text wurde am 14. März verfasst.

Wenn bis zu seinem Erscheinen ein Waffenstillstand möglich wurde, dann ist er zum Glück teilweise nicht mehr aktuell.



Das erste Quartal 2022 im Diözesanvorstand – alles anders ...

Für den Diözesanvorstand von Martina Reinwald, Vorsitzende

Der Diözesanvorstand traf sich im Januar zu einer online-Sitzung, und vereinbarte die nächste – in Präsenz geplante – Sitzung für den 10. März. Auch wenn zwischen diesen beiden Sitzungen „nur“ 7 Wochen lagen – mit dem Beginn des Ukraine-Krieges am 24. Februar – fanden wir uns wie in einer anderen Welt wieder bei unserer zweiten Zusammenkunft des Jahres. Unsere bei dieser Sitzung ausgetauschten Gefühle, Stimmungen und Positionen finden sich in ähnlicher Weise im „Offenen Brief“ des pax christi-Bundesvorstandes wieder, den wir auf den folgenden Seiten dieses Heftes abdrucken.

Wir sagen allen Mitgliedern "Danke" für verschiedene Aktionen und Engagement: bei Mahnwachen und Gebeten in verschiedenen Orten, beim Mitwirken bei der Organisation und Ausstattung von Hilfslieferungen, bei persönlichen Kontakten an Info-Ständen und vielem mehr. Auch wenn uns vieles aktuell rat- und hilflos sein lässt – die Solidarität und das Festhalten an der gemeinsamen Idee in pax christi tut gut!

Wir freuen uns auch auf das Wiedersehen mit möglichst vielen von euch. Bei den Ostermärschen in Aschaffenburg oder Würzburg am Samstag vor Ostern und bei unserer Diözesanversammlung am Samstag, den 23. April im Martinushaus in Aschaffenburg. Die Einladung hierzu erhielten Mitglieder mit gesonderter Post! Vor der Mitgliederversammlung hält Thomas Meinhardt vom pax christi-Regionalverband Rhein-Main einen interessanten Vortrag zum Thema, das gerade

aktuell ist: "Putins Angriffskrieg und die Notwendigkeit einer neuen Friedenspolitik". Alle Termine auf der vorletzten Seite dieses Rundbriefs. Sicher ist euch aufgefallen, dass zwei Exemplare des Rundbriefs im Umschlag waren. Bitte gebt ein Exemplar weiter - als Werbeexemplar für pax christi. Bleiben wir in Gebet und Aktion verbunden!



Bild: Peter Weidemann in Pfarrbriefservice.de

Stoppt den Krieg - Offener Brief des Bundesvorstands an die pax christi-Mitglieder

Berlin, 14. März 2022

Es stimmt: „Nie hatte die Menschheit so viel Macht über sich selbst, und nichts kann garantieren, dass sie diese gut gebrauchen wird“. Deshalb können wir den Krieg nicht mehr als Lösung betrachten, denn die Risiken werden wahrscheinlich immer den hypothetischen Nutzen, der ihm zugeschrieben wurde, überwiegen. Angesichts dieser Tatsache ist es heute sehr schwierig, sich auf die in vergangenen Jahrhunderten gereiften rationalen Kriterien zu stützen, um von einem eventuell „gerechten Krieg“ zu sprechen. Nie wieder Krieg! (FT 258)

Es ist wichtig hinzuzufügen, dass mit der Entwicklung der Globalisierung das, was als sofortige oder praktische Lösung für ein Gebiet der Erde erscheinen mag, eine Kettenreaktion von oft versteckt verlaufenden Gewaltfaktoren auslöst, die schließlich den gesamten Planeten betrifft und den Weg für zukünftige neue und schlimmere Kriege bereitet. In unserer Welt gibt es nicht mehr nur „Stücke“ von Krieg in dem einen oder anderen Land, sondern einen „Weltkrieg in Stücken“, weil die Schicksale der Nationen auf der Weltbühne zutiefst miteinander verflochten sind. (FT 259)

Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Fratelli Tutti“

Liebe pax christi-Mitglieder,

wir sind erschüttert über den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und verurteilen ihn aufs Schärfste. Wir sind in Gedanken und Gebeten bei der ukrainischen Bevölkerung, die furchtbare Tage des Krieges und des Leidens durchlebt. Wir appellieren an die russische Regierung, die Waffen schweigen zu lassen und sofort an den Verhandlungstisch zurückzukehren.

Dieser Krieg ist durch nichts zu rechtfertigen und tritt das Völkerrecht mit Füßen. Die russische Regierung isoliert sich selbst damit und fügt der Ukraine, aber auch Russland schweren Schaden zu.

Dieser Krieg richtet sich gegen die europäische Sicherheitsarchitektur, denn er zerstört den demokratischen Aufbau eines Landes. Er zerstört Menschenleben und Infrastruktur in der Ukraine. Er zerstört Vertrauen. Er zerstört die Umwelt. Dieser Krieg wirft die wachsende ukrainische Zivilgesellschaft und die Klimaschutzbemühungen massiv zurück.

Zugleich sind wir in Gedanken und Gebeten bei der russischen Bevölkerung. Dieser Krieg zerstört die wirtschaftliche Zusammenarbeit, die für die russische Bevölkerung ein wichtiger Zukunftspfeiler ist. Wie viele Bürger:innen Russlands sind wie wir entsetzt über diesen Krieg, der für sie ein Bruderkrieg ist. Wir senden unser Mitgefühl zu allen, die verzweifelt ertragen müssen, welchen Krieg die russische Regierung führt, ohne dass sie es verhindern können. Wir stehen mit großem Respekt hinter denen, die öffentlich gegen den Krieg protestieren; wissend, dass sie dafür Repressionen zu erdulden haben.

Wir haben uns geirrt

Wir konnten uns nicht vorstellen, dass es zu diesem Krieg kommt. Wir haben seit Jahren aus der Ukraine, aus Polen und aus dem Baltikum die Sorgen und Warnungen vor Übergriffen der Putin-Regierung auf frühere Gebiete der Sowjetunion gehört. Wir haben es gehört und nicht geglaubt. Das schmerzt, weil wir dadurch wohl auch die Angriffe russischer Truppen in Tschetschenien und Georgien wahrgenommen, aber zu wenig beachtet und nicht ausreichend Schlussfolgerungen daraus gezogen haben. Militärische Erfahrungen aus diesen Kriegen und aus Syrien werden jetzt in der Ukraine eingesetzt.

Genauso schmerzt, dass die Warnungen und Analysen aus der Friedensbewegung zur EU- und NATO-Politik ignoriert worden sind. Die Eskalation ist nicht gestoppt und damit die Gewaltspirale nicht verhindert worden. Wichtig ist uns aber die Klarheit, dass all diese politischen Fehler „des Westens“ Putins Angriffskrieg gegen die Ukraine in keiner Weise rechtfertigen können.

Wir erinnern an unsere Hoffnung auf Friedensdividenden nach dem Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs. Heute setzen wir uns weiterhin für den Aufbau einer gemeinsamen, gesamteuropäischen Sicherheitsstruktur Europas unter Einbezug der Ukraine, Russlands und Belarus ein.

pax christi ist herausgefordert

Dieser Krieg fordert das Selbstverständnis der pax christi-Bewegung heraus. In der Präambel der Satzung heißt es: „pax christi – Der Friede Christi ist die bleibende Hoffnung und Vision unserer Bewegung. Der Glaube an die Friedensbotschaft Jesu Christi schenkte Menschen nach der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs Kraft und Mut zur Versöhnung, die von Christ:innen aus Frankreich ausging. Im Vertrauen auf diese Friedensverheißung halfen sie, Grundsteine für ein



*Bild: Christiane Raabe
In: Pfarrbriefservice.de*

friedliches Zusammenleben der ehemals verfeindeten Völker Europas zu legen. Aus dieser Erfahrung, dass Versöhnung eine politische und religiöse Kraft ist, können wir schöpfen: Es ist möglich, Vergebung zu gewähren, statt Vergeltung zu üben; es ist möglich, Schuld nicht zu verdrängen, sondern einzugestehen und Versöhnung und Neuanfang zu wagen.“

Wir halten fest an der Option der Gewaltfreiheit

Die Vision, für die wir uns einsetzen, steht für eine Welt ohne Gewalt und Waffen. Gerade jetzt ist es uns wichtig, uns dieser Grundfesten unserer Bewegung zu vergewissern.

Wir halten fest an dem Ziel, zu einer gewaltfreien Friedenskultur beizutragen. pax christi will dazu beitragen, den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen und die Gewaltspirale zu beenden.

Damit widersetzen wir uns der verbreiteten Gewohnheit, mit Gegengewalt auf erfahrene Gewalt zu reagieren. Aber wir stehen in einem Dilemma. Die Gottesliebe kann dem Christenmenschen gebieten, die eigene Ohnmacht anzunehmen und Unrecht zu erleiden. Als Nächstenliebe darf sie sich nicht mit der Ohnmacht und Unterdrückung der anderen abfinden – und Gott mit dem Rücken zu den Leidenden lieben wollen. In der Bergpredigt werden wir aufgefordert, auch die linke Wange hinzuhalten, wenn uns auf die rechte geschlagen wird. (Mt 5,39) Das bedeutet aber nicht, eine solche Handlungsweise

einzufordern von anderen, denen auf die rechte Wange geschlagen wird. Unter dieser Maßgabe orientieren wir uns an der Perspektive der aktiven Gewaltfreiheit und des zivilen Ungehorsams. Wir entscheiden uns für Gewaltfreiheit und arbeiten mit allen zusammen, die diese Option wählen. Friede in Jesu Sinne verzichtet auf Gewalt. Friede fängt dort an, christlich zu werden, wo die Nächstenliebe die Feindesliebe mit einschließt. Der Nächste ist für uns Christ:innen auch der Feind. Und da fängt die Herausforderung an, uns zu zerreißen. Denn: das Liebesgebot duldet keine Grenzen – von Jesus her. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Gesprächskanäle auch nach Russland aufrechterhalten werden. Die Politik darf den Dialog nicht aufgeben. Weiterhin darf nicht aufgehört werden, auf allen diplomatischen Wegen nach deeskalierenden Lösungen zu suchen. Unsere Unterstützung haben alle, die vor diesem Krieg fliehen und versuchen, die Ukraine zu verlassen. Wir sind dankbar für die offenen Grenzen für diese Menschen. Wir fordern alle Regierungen auf, dafür zu sorgen, dass diese offenen Grenzen unterschiedslos für alle Menschen gelten, die diesem und anderen Kriegsgebieten zu entkommen versuchen. Rassistische Zurückweisungen sind ein Skandal und müssen eingestellt werden. Alle Menschen, die vor diesem und anderen Kriegen fliehen, haben ein Recht auf Asyl, Schutz und Aufnahme in sicheren Gebieten. Wir setzen uns ein für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung sowohl in Russland als auch in der Ukraine.

Wo bleibt der Vorrang für zivil?

Sehr besorgt macht uns der Paradigmenwechsel, den Bundeskanzler Scholz für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik verkündet hat. Wir verstehen den Anspruch an die deutsche Politik, die Ukraine nach Kräften zu unterstützen. Wir sehen, dass in der Vergangenheit falsche Entscheidungen getroffen wurden. Es fehlt eine gesamteuropäische Sicherheitsstruktur unter Einbezug aller europäischen Länder außerhalb der EU. Es ist ein Fehler deutscher Politik, diese seit dem Fall der Berliner Mauer und dem Zerfall der Sowjetunion nicht angestrebt und mitaufgebaut zu haben. Aber wir fragen: Ist die jetzt angekündigte „Zeitenwende“, die sich vor allem als militärische Aufrüstung Deutschlands zeigt, wirklich alternativlos? pax christi lehnt die von Bundeskanzler Scholz angekündigten massiven Umlenkungen von Steuergeldern ins Militär als Schritt in die falsche Richtung ab. Stattdessen sollten die Ressourcen der zivilen Konfliktbearbeitung weiter ausgebaut werden. Hierbei geht es um die wichtige Expertise des zivilen Friedensdienstes in

der Konfliktprävention und -nachsorge und um noch mehr. Es geht um den Vorrang für zivil, um faire Weltwirtschaftsstrukturen und die Globalisierung von sozialer, kultureller und medizinischer Infrastruktur. Es geht um die Anerkennung und den klugen Ausgleich zwischen den Interessen von Industrieländern und rohstoffexportierenden Staaten. Es geht um die Förderung der Resilienz pluralistischer, liberal-demokratischer Gesellschaften gegenüber den Zumutungen autokratischer und rassistischer Gesellschaftsvorstellungen. Weiterhin und immer wieder geht es beim Vorrang für zivil auch um die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der Schöpfung.

Das 2%-Ziel der NATO bleibt eine rein quantitative Maßgabe, die bar jeglicher inhaltlichen Fundierung keine Sicherheit schafft, sondern den wahren Herausforderungen wie soziale Gerechtigkeit, Bildung und Klimaschutz notwendige Finanzen und Aufmerksamkeit entzieht. Dieser NATO-Beschluss war und ist ein Förderprogramm für die Rüstungsindustrie. Frieden schaffen geht anders – auch jetzt angesichts des menschenverachtenden Angriffskriegs von Putins russischen Truppen auf die Ukraine. Die ethisch und sachlich begründete Kritik und Ablehnung der Anschaffung bewaffneter Drohnen, der nuklearen Teilhabe und der Anschaffung neuer, für Atomwaffen geeigneter Kampfflugzeuge ändert auch Putins Krieg gegen die Ukraine nicht. Hier werden Stimmungen ausgenutzt. Die behauptete Alternativlosigkeit behindert die so nötige breite gesellschaftliche Diskussion zur Außen- und Friedenspolitik.

Auch die viel beschworene mangelhafte Ausrüstung der Bundeswehr, auch bisher mangelhaft entwickelte Fähigkeiten bspw. im Bereich des Cyberschutzes rechtfertigen keinesfalls diese horrenden Rüstungsausgaben. Eine solche opportunistische Prioritätensetzung setzt vielmehr die Glaubwürdigkeit der Politik aufs Spiel.

In seiner Enzyklika „Fratelli Tutti“ macht Papst Franziskus sich für die internationale Rechtsordnung stark. Er schreibt: „Wenn man eine wirkliche ganzheitliche menschliche Entwicklung für alle anstrebt, muss man weiter unermüdlich der Aufgabe nachgehen, den Krieg zwischen den Nationen und den Völkern zu vermeiden. Zu diesem Zweck muss die unangefochtene Herrschaft des Rechtes sichergestellt werden sowie der unermüdliche Rückgriff auf die Verhandlung, die guten Dienste und auf das Schiedsverfahren, wie es in der Charta der Vereinten Nationen, einer wirklich grundlegenden Rechtsnorm, vorgeschlagen wird.“ (FT 257) pax christi wird sich auch künftig für eine Stärkung der Vereinten Nationen, für ihre

Strafgerichtsbarkeit und für Reformen einsetzen, die die friedensfördernden und Friedens erhaltenden Möglichkeiten der VN stärken.

Was können wir jetzt tun?

Das TUN, was prioritär nötig ist und notwendig gebraucht wird:

In der ersten Austauschrunde des Bundesvorstandes mit den pax christi-Expert:innen zur Ostarbeit und zur Friedenspolitik wurde es so formuliert: Es geht jetzt darum, die Verheißung auf eine Zukunft in Frieden wachzuhalten.

Deshalb beteiligen wir uns an der Organisation von öffentlichen Zeichen gegen den Krieg, wie Demonstrationen oder Friedensgebeten.

Mit Friedensgebeten schaffen wir Orte zur gegenseitigen Stärkung. Zum Beten für die, die unter diesem Krieg leiden und auch zum Teilen der Ohnmacht, die wir angesichts dieses brutalen Krieges empfinden.

Durch den Aufruf zu Mahnwachen und Demonstrationen, schaffen wir Möglichkeiten, das eigene Unbehagen auf die Straße zu tragen und politisch die Stimme zu erheben. Wir erleben das Miteinander als Bestärkung in unserem Einsatz für ein Ende des Krieges und das Ende der Gewalt.

Wir setzen uns dafür ein, Kriegsflüchtlinge bei uns willkommen zu heißen.

Kriegsdienstverweigerer:innen aus der Ukraine und Russland sind bei uns aufzunehmen; das individuelle Recht, sich einem Kriegsdienst mit der Waffe zu entziehen, muss unbestritten bleiben und anerkannt werden.

Unterstützt die Aufrechterhaltung bestehender Partnerschaften aus der Ukraine und Russland: Alle individuellen, beruflichen sowie organisatorischen Kontakte in die Ukraine und Russland sollten in diesen Zeiten wiederbelebt bzw. beibehalten werden.

Wir sind froh um die Gemeinschaft, die wir in der pax christi-Bewegung haben, die uns Rückhalt und Hoffnung gibt.

Mit Friedensgrüßen

der pax christi-Bundesvorstand

Die Mitglieder des Bundesvorstands sind: der Präsident Bischof Peter Kohlgraf (Mainz), die Bundesvorsitzende Stefanie Wahl (Petersberg), der Bundesvorsitzende Gerold König (Langerwehe), der geistliche Beirat Klaus Hagedorn (Münster), Horst-Peter Rauguth (Trier/Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstandes), Maria Buchwitz (Münster), Norbert Fabian (Duisburg), Odilo Metzler (Stuttgart), Benedict Pees (Düsseldorf), Birgit Wehner (Karben), Christine Hoffmann (Berlin/beratendes Mitglied).

Aus Pressestimmen zum Offenen Brief

pax christi macht vor, wie Umkehr in der Kirche geht

Tiefgehende Umkehr ist nötig, auf ganz unterschiedlichen Ebenen der katholischen Kirche. Wie dies überzeugend und mit Freimut geht, lehren weniger die gedrechselten Erklärungen und Worte des Altpapstes und vieler Bischöfe der alten Vertuscher-und-Weggucker-Generation, sondern die der Kirchenbasis verbundene, katholische Friedensbewegung. ... Das Eingeständnis, viele Jahre in die Irre gegangen zu sein, trotz der Partnerschaften, die pax christi seit Jahrzehnten mit Menschen in Russland, der Ukraine und den Ländern Ostmitteleuropas pflegt. ... Beeindruckend finde ich den freien Geist der Selbstkritik. Er ist in der Politik nicht leicht. Doch wo ist er innerkirchlich anzutreffen?

Thomas Seiterich auf katholisch.de



**CHRIST
IN DER GEGENWART**

Fragen stellen

Ein solches Eingeständnis (wir haben uns geirrt, d. Red.) zeugt von Größe und dem klaren Bemühen um Wahrhaftigkeit. ... Aber sind wir auch bereit, den zweiten Schritt argumentativ mitzugehen? Der pax christi-Bundesvorstand räumt nämlich ein, dass man durch die aktuellen Ereignisse zwar durchaus in seinem Selbstverständnis erschüttert sei. Für die Friedensbewegten ist das aber kein Grund, ihre Grundsätze zu verabschieden. Und es stimmt ja: Wer sich in einer konkreten Frage täuschen ließ - wie so viele in diesem Fall -, muss ja nicht per se aufs falsche Pferd gesetzt haben. Und so heißt es: „Wir halten fest an der Option der Gewaltfreiheit. Die Vision, für die wir uns einsetzen, steht für eine Welt ohne Gewalt und Waffen. Gerade jetzt ist es uns wichtig, uns dieser Grundfesten unserer Bewegung zu vergewissern.“

Ich bin dankbar, dass es pax christi gibt: Menschen, die stets und vor allem den Aufruf Jesu zur Gewaltlosigkeit stark machen. ... Ist es wirklich folgerichtig, alternativlos, die Bundeswehr aufzurüsten, die Leitlinien für die Außen- und Sicherheitspolitik völlig neu und konträr zum Bisherigen zu formulieren? Solche Fragen müssen zumindest gestellt und diskutiert werden.

Stephan Langer in „Christ in der Gegenwart“ (12/22)

Was mein Engagement in pax christi antreibt

Von Klaus Hagedorn (Oldenburg), Geistlicher Beirat pax christi deutsche Sektion

Christlicher Glaube ist Gewaltanschauung und inspiriert gewaltfreien Widerstand

Mir ist ein Impuls wesentlich für mein Engagement in pax christi seit über 40 Jahren, der mich Friedens- und Versöhnungsarbeit mitgestalten lässt: Christlicher Glaube ist Gewaltanschauung. Und er inspiriert gewaltfreien Widerstand.

Das Kreuz, das Zeichen der Christen, ist ein Stück unserer Realität; es ist ein Stück unseres Lebens. Das Kreuz, das auf Golgatha in die Erde gerammt ist, steht für diese Realität. Es bildet die nackte Wahrheit ab. Der da hängt, ist ein Opfer menschlicher Gewalt - mit einem „Haupt voll Blut und Wunden“.

Tagtäglich werden wir auf allen Kanälen mit Gewaltanschauung konfrontiert: mit Terror, Mord und Krieg, mit Landraub, Klimawandel und Bodenausbeutung weltweit, die mit unserem Lebensstil zu tun haben – u.v.a.m..

Keine Religion wie das Christentum ist so entschieden, in den Mittelpunkt seines Glaubens und seiner Hoffnung den „geschlagenen Menschen“ zu stellen: Den Gekreuzigten Auferweckten! Alle Rede von Gott und vom Menschen wäre letztlich verlogen, wenn sie sich nicht dem Leiden der Unschuldigen stellt. Denn: Jesus von Nazareth ist einer von ihnen, für uns Christen Inbegriff von Gottes Treue. Er ist der Erste unter vielen Brüdern und Schwestern, die ihm nachfolgen und sich lieber schlagen lassen, als selbst zu schlagen.

Gewaltanschauung besagt aber auch ein weiteres: Wir solidarisieren uns gerne mit den Opfern; die Täter sind oft stets die anderen. Aber auch wir sind Täter, sind Söhne und Töchter Kains, des Brudermörders: gewaltanfällig und gewaltsam. Jeder denkende Mensch weiß heute, dass wir vielfach „schräg“ leben - nämlich auf Kosten der Mehrzahl der anderen Menschen, auf Kosten der nichtmenschlichen Natur, auf Kosten kommender Generationen. Und: Wer könnte sagen, dass er trotz dieses theoretischen Wissens nicht praktisch als Täter „mitspielt“?

Es gilt, die eigenen Gewaltpotentiale nicht zu verdrängen oder abzuspalten.

Gewaltanschauung ist auch Konfrontation mit diesen sowie ehrliche Bestandsaufnahme und Verwandlung. Das erst ermöglicht eine Kultur von konfliktfähiger Gewaltlosigkeit. Im Raum von Gottes zuvorkommender Liebe kann angeschaut und durchgearbeitet werden, was wir sonst gerne verdrängen,



Klaus Hagedorn - Bild: privat

abspalten und an unsere Opfer delegieren müssen - das Problem der Täter: das auch in uns wirkende Gewaltproblem. Die Gewalt, zu der wir Menschen fähig sind, kann und darf angeschaut werden - ohne in die Spirale der Gewalt selbst einzusteigen.

Die Schere von faktischer Gewalttätigkeit und ersehnter Gewaltlosigkeit, von aggressiver Kriegermentalität und schöpferischer Sanftmut

hat sich derzeit wieder weit geöffnet. Das Thema Gewalt und Gewaltverwandlung steht auf der Tagesordnung unserer Welt, die um des Überlebens willen unbedingt eine neue Balance finden muss zwischen Individuum und Gesellschaft, zwischen Mensch und Natur, zwischen Nation und Nation.

Mich treibt um: Wie kommen wir hin zu einer Zivilisation der Liebe - zugunsten der Menschen um uns herum, zugunsten der kommenden Generationen, in Verbundenheit mit den vorangegangenen, in wirklicher Solidarität mit der sterbenden Artenvielfalt, den verschmutzten Meeren, der belasteten Ökosphäre?

Ich sehe: Im Kreuz Jesu wird wie nirgends sonst aufgedeckt, was die Menschheitsgeschichte faktisch von Anfang an bestimmt und unseren Alltag prägt - das Problem der Gewalt - und damit verbunden: die Sehnsucht nach Gewaltlosigkeit, nach Frieden und Gerechtigkeit, nach Bewahrung der Schöpfung für alle und alles. Hier erschließt sich erlösende und befreiende Kraft, wenn wir neu verstehen lernen wollen.

Meine Anliegen

Die Zeichen der Zeit zu erkennen, zu sehen, was ist und wahrzunehmen, was wirkt, herauszufinden, was Not wendend und notwendig zu tun ist, das wäre mein erstes Anliegen. Und ich möchte gemeinsam in pax christi solches Sehen einüben, den Austausch pflegen und notwendige Schritte in den Blick nehmen und auch gehen. Ich möchte zu pax christi Arbeit ermutigen und dabei unsere Quellen in den Blick rücken. Im Evangelium Jesu steckt eine ungemein emanzipative, entlarvende und befreiende Perspektive, ohne die wir sehr viel ärmer wären. Ich möchte mithelfen, diese nicht aus dem Blick zu verlieren. Glaube und Friedensarbeit bestehen für mich nicht darin, bestimmte Meinungen und Gewissheiten zu vertreten, sondern im Mut, mich auf einen Weg zu machen, von dem ich im Voraus nicht mit Sicherheit sagen

kann, wohin er mich führen wird. Es ist riskante Unternehmung mit offenem Ausgang. „Abraham zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde.“ (Hebr 11,8) Der Glaube wie auch alle Friedensarbeit beziehen sich auf „Dinge, die wir erhoffen“, die nicht einfach da sind, auf die dennoch die Hoffnung ihren sehnsüchtigen Blick richtet und zu denen die Liebe hinzieht. Ein Glaube und eine Friedensarbeit ohne Hoffnung wären blind, ein Glaube und eine Friedensarbeit ohne Liebe wären Totgeburten. Eine Hoffnung ohne Glaube und Friedensarbeit wären leer, und ohne Liebe besäße die Hoffnung nicht die Ausdauer, alle Prüfungen, Anfeindungen und Rückschläge mit Geduld zu ertragen.

Und so möchte ich auch theologische Akzente setzen und vor allem das Fragen wachhalten zu den Grundlagen unseres politisch-spirituellen Engagements, zur Gewaltanschauung, zu Gewaltlosigkeit und Gewaltfreiheit, zur Feindesliebe, zur Vergebungsbereitschaft, zur Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, zur Hoffnung des Schalom, zur Ehrfurcht vor dem Leben.

Dabei finde ich es auch hilfreich, auf sog. Vorläufer und Vorläuferinnen zu schauen, ihre Lebensentwürfe, Lebenseinsichten und Glaubensentdeckungen auf ihre Tragfähigkeit für uns heute zu befragen. Ich denke z.B. an Martin Luther King, Helder Camara, Oscar Romero, Rutilio Grande, Dietrich Bonhoeffer, Martin Buber, Simone Weil, Teresa von Avila, Ignatius von Loyola, Mahatma Gandhi, René Girard, Nelson Mandela, Dorothee Sölle, Albert Schweitzer, Dag Hammarskjöld, Raimon Panikkar, Alfred Delp, Teilhard de Chardin, Charles de Foucauld – und an die oftmals vergessene mystische Tradition unserer Kirchen.

Anmerkung: Dieser Beitrag wurde abgeschlossen vor Beginn des Ukraine-Krieges.

Klaus Hagedorn: zur Person

Geboren 1954; Bankkaufmann im ersten Beruf; danach Studium der Theologie, Sozialwissenschaften und Pädagogik in Münster und Würzburg; Dipl. theol.; Kriegsdienstverweigerung in 1975; seit 1976 pax christi-Mitglied; 1982-1987 Gymnasiallehrer; ab 1984 als Pastoralreferent 24 Jahre Hochschuleseelsorger in Oldenburg ; Gründung und Aufbau der Kath. Hochschulgemeinde und der Oscar-Romero-Stiftung sowie des Oscar-Romero-Hauses; Ehe-, Familien- und Lebensberater Dipl. BAG ; ab 2006 Konzeptionierung, Aufbau und Leitung des Citypastoral-Projektes FORUM St. Peter in Oldenburg; 2012-2014 Fortbildung in Geistlicher Begleitung jesuitischer Prägung; seit 2020 im Ruhestand; verheiratet, drei erwachsene Kinder, vier Enkel.

pax christi – Diözesanverband Würzburg
Dorfstraße 27
97337 Dettelbach

Per Email: geschaeftsfuehrer@paxchristi-wuerzburg.de



**Ich möchte pax christi-Mitglied werden.
Der pax christi Diözesanverband Würzburg ist ein satzungsgemäßes Organ von
pax christi- Deutsche Sektion e.V.**

Name / Vorname

Straße / Hausnr.

PLZ / Ort

Telefon

Email

Geburtsdatum

Ich entscheide mich für folgenden Mitgliedsbeitrag:

EINZELPERSON		PAAR
Ermäßigter Beitrag	25,50 Euro ☐	64,00 Euro ☐
Mindestbeitrag	51,00 Euro ☐	87,00 Euro ☐
Regelbeitrag	66,50 Euro ☐	118,00 Euro ☐
Förderbeitrag	92,00 Euro ☐	153,50 Euro ☐

Zahlungsweise

Ich ermächtige pax christi – Diözesanverband Würzburg wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Basislastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von pax christi – Diözesanverband Würzburg auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen für Zahlungen mittels Lastschrift im SEPA-Basislastschriftverfahren.

Datenschutz

Die im Rahmen der Mitgliedschaft erhobenen Daten werden von pax christi innerhalb auch von den Gliederungen, im gesetzlich zulässigen Umfang für Zwecke der Mitgliedschaft, insbesondere zur postalischen Information über politische Themen, Veranstaltungen, Kampagnen und Spendenaufrufe verarbeitet und genutzt. Weitere Informationen finden sich in der pax christi-Datenschutzrichtlinie.

Einverständniserklärung (bitte ankreuzen)

- ☐ Ja, ich bin bis auf Widerruf damit einverstanden, dass der pax christi Diözesanverband Würzburg mich über politische Themen, Kampagnen und Veranstaltungen benachrichtigt.
- ☐ Ja, ich bin bis auf Widerruf damit einverstanden, dass pax christi – Deutsche Sektion e.V. mich über politische Themen, Kampagnen, Spendenaufrufe und Veranstaltungen benachrichtigt.

- ☐ Ich willige ich ein, dass meine Daten vom pax christi - Deutsche Sektion e.V. im Rahmen der rechtmäßigen Tätigkeiten, der Datenschutzgesetze und der pax christi-Datenschutzrichtlinie verarbeitet werden. Sofern sich aus den freiwilligen Angaben Hinweise auf personenbezogene Daten gemäß Art. 9 Abs. 1 DS-GVO zu meiner Person ergeben, bezieht sich die Einwilligung auch auf diese Daten. Meine Einwilligung kann jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden.

Veröffentlichung von Daten und Fotos

- ☐ Ich bin damit einverstanden, dass der Verein im Zusammenhang mit dem Vereinszweck sowie satzungsgemäßen Veranstaltungen personenbezogene Daten und Fotos von mir in den pax christi-Mitgliederzeitungen und auf der Homepage des Vereins veröffentlicht und diese ggf. an Print- und andere Medien übermittelt. Veröffentlicht werden ggf. Fotos, der Name, die Vereins-, Diözesan- und Gruppenzugehörigkeit, die Funktion im Verein. Soweit sich aus meinem Foto Hinweise auf meine ethnische Herkunft, Religion oder Gesundheit ergeben (z. B. Hautfarbe, Kopfbedeckung, Brille), bezieht sich die Einwilligung auch auf diese Angaben. Mir ist bekannt, dass ich jederzeit gegenüber dem Vorstand der Veröffentlichung von Einzelfotos und persönlichen Daten widersprechen kann. In diesem Fall wird die Übermittlung/Veröffentlichung unverzüglich für die Zukunft eingestellt. Etwa bereits auf der Homepage des Vereins veröffentlichte Fotos und Daten werden dann unverzüglich entfernt.

Ort/Datum, Unterschrift

Bitte wenden

Friedenstheologie von Papst Franziskus

Von Stefan Silber



Als Papst Franziskus vor jetzt neun Jahren die Wahl seines Papstnamens begründete, nannte er den Heiligen Franziskus den „Mann des Friedens“. Inzwischen kann er bereits selbst mit diesem Ehrentitel bezeichnet werden, denn er tritt nicht nur prophetisch für konkrete Maßnahmen der Abrüstung und des Friedens ein, sondern praktiziert durch Diplomatie, gezielte Auslandsreisen und öffentliche Stellungnahmen auch selbst, was er prophetisch anmahnt, gerade auch wieder aktuell im Krieg gegen die Ukraine. In den letzten Monaten konnte ich zusammen mit anderen Beteiligten aus dem wissenschaftlichen Beirat von pax christi Deutschland einen Sammelband zur Friedenstheologie des Papstes erarbeiten, der zufälligerweise jetzt gerade sehr

passend Anfang März fertig geworden und im Buchhandel erschienen ist.

In den Beiträgen dieses Buchs, wird die Friedenstheologie von Papst Franziskus aus verschiedenen Perspektiven erläutert: Atomwaffenverbot, Friedensethik, Abrüstung, interreligiöser Dialog, Ökologie und viele andere Aspekte gegenwärtiger Friedenspraxis werden in der Perspektive des Papstes herausgearbeitet.

Der Papst mahnt nicht nur die katholische Friedensbewegung, sondern die gesamte Kirche, sich gewaltfrei gegen den Krieg und für den Frieden einzusetzen und eine Spiritualität des Friedens zu leben.

Stefanie A. Wahl / Stefan Silber / Thomas Nauerth (Hg.): Papst Franziskus: Mensch des Friedens. Zum friedentheologischen Profil des aktuellen Pontifikats, Freiburg: Herder 2022

Papst Franziskus: Die Menschen zahlen die Rechnung für den Krieg

Von Stefan Silber

Seit Beginn des russischen Krieges gegen die Ukraine spricht Papst Franziskus sich unentwegt dafür aus, ihn zu stoppen, die Waffen niederzulegen und in Verhandlungen einzutreten. Bereits am Tag nach dem russischen Einmarsch besuchte er in einem ungewöhnlichen Schritt die russische Botschaft im Vatikan, um dieses Anliegen vorzubringen. Botschafter werden üblicherweise einbestellt und nicht von den Staatsoberhäuptern besucht – außerdem hatte der Papst aus medizinischen Gründen gerade an demselben Wochenende zwei andere Termine abgesagt.

Jeder Krieg hinterlässt die Welt schlechter, als er sie vorgefunden hat.

Ebenso ungewöhnlich war eine Twitternachricht am folgenden Tag, die im Namen des Papstes den Krieg in zehn Sprachen verurteilte, unter anderem auf Russisch (im Bild) und Ukrainisch: „Jeder Krieg hinterlässt die Welt schlechter, als er sie vorgefunden hat. Krieg ist ein Versagen der Politik und der Menschheit, eine beschämende Kapitulation.“ - ein Zitat aus Fratelli Tutti.

Seither wird der Papst nicht müde, öffentlich den Krieg zu verurteilen, für das Schweigen der Waffen einzutreten und diplomatisch dafür zu arbeiten. Zwei seiner Kardinäle, den Almosenmeister Konrad Krajewsk und den Verantwortlichen für die menschliche Entwicklung, Michael Czerny, der als Kind selbst Flüchtling gewesen war, sandte er in die Ukraine, nach Polen, Ungarn und in die Slowakei.

Krieg ist ein Versagen der Politik und der Menschheit, eine beschämende Kapitulation.

In einem Aufsehen erregenden Schritt sprach Franziskus am 16. März per Videokonferenz mit dem russischen Patriarchen Kyrill und verurteilte den russischen Angriff als Krieg, der „niemals der richtige Weg“ sein könne. Während die Kirche früher von einem „Heiligen“ oder „Gerechten Krieg“ gesprochen habe, könne das in der Gegenwart nicht mehr der Fall sein.

Auch in öffentlichen Botschaften macht der Papst deutlich, dass er auf der Seite keiner der kriegsführenden Parteien steht, sondern auf der Seite der Menschen, „die



Bild: vaticannews.va

die Rechnung für den Krieg bezahlen“ – wie er auch in seinem Gespräch mit Kyrill zu bedenken gegeben hatte. Zu diesen Menschen gehören auch „die russischen Soldaten und die Menschen, die bombardiert werden und sterben“.

Bereits beim Angelusgebet am 13. März hatte der Papst bekannt: „Mit traurigem Herzen schließe ich mich der Stimme der einfachen Menschen an, die ein Ende des Krieges ersehnen. Im Namen Gottes, man höre auf den Schrei der Leidenden ... Im Namen Gottes bitte ich euch: Stoppt dieses Massaker! Gott ist ausschließlich ein Gott des Friedens, er ist nicht ein Gott des Krieges, und wer Gewalt unterstützt, entweiht seinen Namen.“ Auch diese Worte wurden anschließend durch den Vatikan auf Twitter verbreitet.

In dieser Haltung wird das vom Erzbischof von Neapel, Mimmo Battaglia, verfasste Gebet verständlich, dass Franziskus bei der Generalaudienz am 16. März betete:

„Herr Jesus, geboren unter den Bomben von Kiew, erbarme dich unser!

Herr Jesus, der in den Armen seiner Mutter in einem Bunker in Charkiw starb, erbarme dich unser!

Herr Jesus, der mit 20 Jahren an die Front geschickt wurde, erbarme dich unser!

Herr Jesus, der du immer noch bewaffnete Hände im Schatten deines Kreuzes siehst, erbarme dich unser!“

„Bis bald, mein Kind“

Ergreifender Online-Vortrag von Dr. Anne-Marie Greving über
Rettung jüdischer Kinder 1938/39

Von Barbara Häußler

Die Historikerin und ehemalige Schulleiterin Dr. Anne-Marie Greving referierte am 1. Dezember in ihrem dritten von pax christi und der Domschule organisierten Vortrag über die Rettung von jüdischen Kindern vor Deportation und Ermordung durch das NS-Regime. Die Referentin schilderte, dass die Reichspogromnacht in Deutschland



Das Denkmal "Für das Kind" der Bildhauerin Flor Kent im Wiener Westbahnhof soll an die mehrheitlich jüdischen Kinder erinnern, die 1938 durch die sogenannten Kindertransporte nach England vor der Verfolgung durch das nationalsozialistische Regime gerettet werden konnten.

und Österreich am 9./10. November 1938 für jüdische Gemeinden und einzelne couragierte Menschen in ganz Europa zu einem Alarmsignal wurde: Nach zunehmender Verschärfung der Gesetzeslage und der Repressionen zuungunsten von Juden zeigte sich hier zum ersten Mal erschreckend deutlich die Brutalität der Judenverfolgung. Eltern, die selbst nicht ausreisen konnten, erfuhren von der möglichen Rettung von Kindern mittels Kindertransporten vor allem nach England, Belgien, Holland und in die USA. Insgesamt konnten mit diesen Kindertransporten circa 20.000 Kinder gerettet werden, erschreckend wenige, wenn man bedenkt, dass 1 -1,5 Millionen jüdische Kinder ermordet wurden. Etwa die Hälfte der geretteten Kinder kam in England bei Familien oder in Kinderheimen unter. Einige dieser Kinder kamen auch aus Unterfranken – z.B. Werner Rindsberg aus Mainstockheim oder Gerhard Eckmann aus Burgpreppach bei Hassfurt. Sie

gelangten zunächst per Zug nach Belgien, nach Brüssel und wurden dort in Kinderheimen oder bei Familien untergebracht. Diese Kinderheime mussten nach dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht am 10. Mai 1940 in zwei Tagen evakuiert werden. In zwei Viehwaggons, die an einen Flüchtlingszug angehängt waren, wurden ca. 100 Kinder von belgischen Hilfsorganisationen quer durch Frankreich nach Toulouse transportiert. Fast ein ganzes Jahr blieben die Kinder in einer Scheune in Seyre, einem ganz kleinen Ort in der Nähe von Toulouse. Die Zustände dort waren unbeschreiblich – es gab keine Fenster, keine Toiletten, keine Möbel... die Kinder wurden alle krank. Aber die Gruppe wuchs auch zusammen.

Nach fast einem Jahr konnte die Gruppe in das noch weiter abgelegene Château de la Hille (Montégut) umziehen, das die älteren Kinder der Gruppe erst bewohnbar machen mussten. Dieses Haus stand nun unter Schweizer Leitung und Schutz.

Als auch die Vichy-Regierung Juden verfolgte und internierte, wurde die Lage für die Kinder auch im Château de la Hille bedrohlich. Werner Rindsberg konnte schon 1941 fliehen und über Lissabon in die USA gelangen, Verwandte in New York hatten eine Schiffspassage für ihn bezahlt und die Reisedokumente besorgt. 1943 änderte er mit dem Eintritt in die US-Army als 19-Jähriger seinen Namen in Walter W. Reed und war als amerikanischer Soldat bei der Invasion in Deutschland dabei. Als Dolmetscher arbeitete er bei der Entnazifizierung an der Universität Göttingen mit. Bei dieser Tätigkeit erfuhr er auch, dass seine gesamte Familie in Izbica ermordet worden war... Sein Schicksal ist nur eines von vielen, die Dr. Anne-Marie Greving detailgenau und mit Fotos belegt nachzeichnete. Erschreckend war nicht nur die Tatsache, dass so wenige Kinder gerettet werden konnten, sondern auch der Umstand, welch harte Zeiten die Kinder durchmachen mussten, bevor sie an einem sicheren Ort ankamen. 80% von ihnen sahen ihre Eltern nie wieder, einzelne haben auch die Flucht nach Frankreich nicht überlebt. Viele waren und sind ihr Leben lang traumatisiert, haben keine Wurzeln, fühlen sich nirgends zu Hause.

Am 17.12. 2018 verabschiedete der Deutsche Bundestag ein Gesetz, nach dem jedes dieser Transportkinder eine symbolische Entschädigung von 2.500 Euro erhält.



Das Waisen-Karussell – ein Denkmal von Yael Bartana in Frankfurt.

Bilder: Dr. Anne-Marie Greving



Jahresrückblick 2021

*Von Martina Reinwald und Jürgen Herberich,
Vorsitzende/r Diözesanverband Würzburg*

Diözesanvorstand

Im Jahr 2021 waren folgende Personen Mitglieder im Diözesanvorstand:

Martina Reinwald, Diözesanvorsitzende,
Jürgen Herberich, Diözesanvorsitzender,
Susanne Warmuth, Geistliche Beirätin,
Doris Ofenhitzer, Vorstandsmitglied/Geschäftsführerin,
Burkard Fleckenstein, Vorstandsmitglied,
Barbara Häußler, Vorstandsmitglied (bis 3.10.2021),
Rudi Reuter, Vorstandsmitglied (ab 3.10.2021),
Christina Rauch, Vorstandsmitglied (ab 3.10.2021),
Stefan Silber, Vorstandsmitglied,
Luitgard Fleischer, freie Mitarbeiterin im Vorstand

Sitzungen des Diözesanvorstands

Der Diözesanvorstand traf sich im Laufe des Jahres 2021 zu insgesamt sieben Vorstandsitzungen (teilweise online). Dabei wurden diözesanweite Themen und Anliegen besprochen, diözesanweite Veranstaltungen vorbereitet sowie Berichte und Informationen aus den Gruppen/Projekten ausgetauscht.

Schwerpunkte der Arbeit

Politische Bewusstseinsbildung, Informationsveranstaltungen und Hilfestellung bei der Friedensarbeit im Risikogebiet Bosnien waren drei Schwerpunkte der pax christi-Arbeit im Diözesanverband. Ausgehend von aktuellen politischen und

gesellschaftlichen Entwicklungen (z.B. Rechtsradikalismus, Steigerung der Waffenproduktion, Flüchtlingskrise) entwickelt pax christi Visionen weiter, die in der Friedensbotschaft des Evangeliums gründen (z.B. Szenario „Sicherheit neu denken“ der Badischen Landeskirche). Diese Aktivitäten geschehen zum Teil über Jahre hinweg (Erinnerungsarbeit, Bosnien, Waffenexport) und auch über Multiplikatoren vor Ort (pax christi-Gruppen).

Termine des Diözesanverbands/-vorstands

Januar 2021

Die traditionelle Weltfriedensgebetsstunde entfällt aufgrund der Corona-Pandemie.

16. Januar: bayernweites Treffen der Diözesanverbände (online); Vertreterinnen: Martina Reinwald und Susanne Warmuth

Februar 2021

4. Februar: Kooperation mit der Akademie Domschule online-Abend mit der Holocaust-Überlebenden Shosanna Triester/Prof. Boll

20. Februar: Mitgliederversammlung im Martinushaus Aschaffenburg wird wegen der Corona-Pandemie abgesagt

Der inhaltliche Teil vor der Versammlung sollte von Stefanie Wahl (pax christi-Bundesvorsitzende) gestaltet werden– wird in online-Veranstaltung in Kooperation mit dem Martinusforum Aschaffenburg dennoch an dem Termin durchgeführt.

März 2021

Briefaktion an die unterfränkischen MdBs zum Rüstungskontrollgesetz – hoher Aufwand, wenig Resonanz, viele Briefe angeblich nicht angekommen, teilweise kamen auf Mail-Nachfrage dann doch noch Antworten

19./20. März: Diözesanratsvollversammlung (online) Vertretung: Doris Ofenhitzer, u.a. Verabschiedung eines Antrags zum Thema „Segen für gleichgeschlechtliche Paare“

27. März: Bundesversammlung (online) mit Verabschiedung des bisherigen Vorsitzenden, Norbert Richter und Wahl von Gerold König als seinen Nachfolger. U.a. Verabschiedung eines Antrags zum Thema „Kindersoldaten“. Teilnahme: Jürgen Herberich

April 2021

3. April: Ostermärsche in Würzburg und Aschaffenburg

Juli 2021

Die für den 2. Juli geplante Mitgliederversammlung wird nochmals wegen der Corona-Pandemie verschoben (auf den 3. Oktober), eine für den 20. Juli geplante Veranstaltung „Laudato si“ im Vorfeld der Bundestagswahlen (Kooperation u.a. mit ME-Haus Würzburg, weiteren Verbänden) wird mangels Anmeldungen auf September verschoben

September 2021

Teilnahme an der Kampagne "Wir wollen den Politikwechsel!" Eine Würzburger Initiative von Umwelt-, Friedens-, Asyl-, Eine-Welt- und Menschenrechtsgruppen
15. September: Nachholtermin der Veranstaltung „Laudato si“ vor den Bundestagswahlen

20. September: die Gruppe Rottendorf begeht „20 Jahre ökumenische Friedensgebete“

Oktober 2021

2. Oktober: Nacht der offenen Kirchen in Würzburg (Marienkapelle) – Wolfgang Zecher und Jürgen Herberich wirken für pax christi mit
3. Oktober Vormittags: Mitgliederversammlung mit Wahlen zum Diözesanvorstand: Barbara Häußler scheidet aus, Rudi Reuter und Christine Rauch werden neu gewählt. Im achtköpfigen Diözesanvorstand sind damit alle Posten besetzt.
3. Oktober Nachmittags: 30. Friedensweg von pax christi Würzburg in Bad Neustadt
10. Oktober: Verleihung des Würzburger Friedenspreises an Sr. Juliane Seelmann (Oberzeller Franziskanerin) (pax christi ist Mitglied im Friedenspreiskomitee)
22.-24.10.2021 Delegiertenversammlung (Bundesebene) in Fulda: Susanne Warmuth und Jürgen Herberich nehmen teil

Dezember 2021

1. Dezember: online -Abend in Kooperation mit der Akademie Domschule „Kindertransporte“ mit Frau Dr. Greving

Die Mirna Luka*-Weihnachtstruckeraktion der Johanniter wird trotz Corona auch in diesem Jahr organisiert und die Spenden werden wie schon im vergangenen Jahr - da Ehrenamtliche in diesem Jahr die Fahrt nicht unternehmen können - mit einer Spedition nach Banja Luka gebracht.

* Mirna Luka bedeutet übersetzt: „Hafen des Friedens“ und ist ein interreligiöses

Friedensprojekt in Banja Luka entstanden aus der Arbeit einer pax christi-Friedensarbeiterin vom Untermain.

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage

Die Homepage wird von Jürgen Herberich betreut und ist in ihrem Design sehr ansprechend, wird aber reduziert gehalten und verweist z.B. direkt dann auch auf Meldungen der Bundesebene oder von Aktionsseiten (Aktion Aufschrei u.a.).

Rundbrief „pax.wü“

Dreimal jährlich erscheint die bistumseigene pax christi-Publikation „pax.wü“, die an Mitglieder sowie MultiplikatorInnen verschickt wird. Die Gestaltung erfolgt durch Jürgen Herberich, bewährt unterstützt durch Doris Ofenhitzer (Redaktionsarbeiten, Druck, Versand) und bei der Korrektur auch durch Burkard Fleckenstein.

pax_zeit (Bundeszeitschrift)

Da hier keine Kurzmeldungen aus den Diözesen mehr vorgesehen sind, kamen wir hier seitdem auch nicht mehr vor. Wir bedauern das Wegfallen dieser Kurznotizen.

Pressedienst Ordinariat Würzburg (POW), Sonntagsblatt u.a.

Bei mehreren Aktionen und Veranstaltungen konnten wir Meldungen über das POW und das Sonntagsblatt bzw. über die Bistumshomepage platzieren.

Projekt Mirna Luka

Es gab über das Jahr hinweg mehrere Mail- und auch online-Kontakte (Videokonferenzen) mit Ajša und mehrere Berichte im Rundbrief des Diözesanverbandes. Eine Fahrt nach Banja Luka konnte wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden; sie soll nach Möglichkeit in 2022 nachgeholt werden.

Vertretungsarbeit

Diözesanrat: Doris Ofenhitzer

Es fanden mehrere Termine statt, u.a. Satzungsthemen und zukünftige Regelung der Vertretung der Verbände und Organisationen.

Mitgliederentwicklung

Der Diözesanverband von pax christi Würzburg hatte zum Jahresende 2021 88 Einzelmitglieder und 2 korporative Mitglieder.



Stets präsent bei Veranstaltungen für Frieden: Mitglieder der Aschaffener pax christi-Gruppe. Bilder: pax christi Aschaffenburg



Krieg ist keine Lösung

Von Beate Kullmann, Gruppe Aschaffenburg

Ökumenisches Friedensgebet

Mehr als 120 Menschen kamen am Mittwoch, 2. März zu einem ökumenischen Friedensgebet auf dem Platz zwischen der Agatha-Kirche und dem Martinushaus zusammen. Es hatten das Martinusforum, die Betriebsseelsorge und andere Dienststellen des Martinushauses sowie die evangelische Christusgemeinde, die Diakonie, die Aschaffenerburger Friedenstrommler und die pax christi-Gruppe Aschaffenburg dazu aufgerufen.

Gebete und Lieder drückten die Sehnsucht nach Frieden und die Forderung nach der sofortigen Beendigung der Gewalt in der Ukraine aus. Schließlich wurden aus Papier ausgeschnittene Hände mit Wünschen und Gebeten beschriftet und auf Pinnwänden als Menschen-Hände-Kette befestigt. Diese Collage wird in den kommenden Wochen im Foyer des Martinushauses zu sehen sein.

Ein nächstes ökumenisches Friedensgebet ist für den 6. April um 18.00 Uhr wieder auf dem Platz zwischen der Agatha-Kirche und dem Martinushaus geplant.

Kundgebung für den Frieden in der Ukraine

Die pax christi Gruppe Aschaffenburg nahm an der Kundgebung unter dem Motto „Die Waffen nieder – Krieg ist keine Lösung!“ auf dem Theaterplatz in Aschaffenburg teil. Es kamen etwa 300 Zuhörer zu der von Attac Aschaffenburg-Miltenberg und den Friedenstrommlern initiierten Kundgebung, die zur symbolträchtigen Zeit um fünf vor zwölf begann.

Vertreter verschiedener politischer Parteien sprachen und zeigten ihr Entsetzen über den Krieg. Übereinstimmend waren sie der Meinung, dass eine weitere Eskalation verhindert werden müsse und Aufrüstung nicht der richtige Weg sei. Eine gebürtige Ukrainerin beschrieb die Situation an der polnisch-ukrainischen Grenze und gab ihrer Hilfslosigkeit Ausdruck.

Auch an der Kundgebung am Samstag, den 19. März um 11.00 Uhr unter dem Motto „Stoppt den Krieg – Aschaffenburg verurteilt Putins Überfall“ auf dem Theaterplatz mit etwa 400 Teilnehmern nahmen pax christi-Mitglieder teil. Aufgerufen hatte das überparteiliche Bündnis „Demokratisch zusammen – zusammen demokratisch“.

"Danke, dass ihr das macht!"

pax christi-Gruppe Rottendorf sammelt für Ukraine-Transport

Von Barbara Häußler

Seit langem kennt die pax christi Gruppe Octavian Maniuk aus Moldawien - als Austauschschüler erzählte er von seinem Land, als Student und schließlich fertiger Arzt kam er wiederholt - auch mit seiner Frau Felicia (ebenfalls aus Moldawien) zu den Internationalen Abendessen. Moldawien grenzt an die Ukraine - niemand hätte gedacht, dass es dort einmal zu einem Krieg kommen würde. Nun ist das so - und Octavian und seine Frau Felicia beteiligen sich an der Organisation von Hilfstransporten in das Land, in dem sie Freunde und Verwandte haben.

Über das Paar erfuhr die pax christi-Gruppe Rottendorf von diesen Transporten. Sie erhielt Listen mit dem am dringendsten Benötigten: Babynahrung (Trockenmilch), haltbare Lebensmittel, Batterien, Hygieneprodukte, Verbandmaterial und feste Handschuhe. An zwei Tagen sammelten Mitglieder der Gruppe vor dem Edeka-Markt Babynahrung, Lebensmittel und Hygieneprodukte. Die Spendenbereitschaft war ungeheuer groß. Viele der Angesprochenen bedankten sich bei den Sammelnden. "Danke, dass ihr das macht!" - denn das Spenden nahm ihnen das Gefühl der Ohnmacht.



53 Bananenkartons voll mit Lebensmitteln, Babynahrung, Hygieneartikeln und Batterien wurden gesammelt. Foto: pax christi Rottendorf

Es ließ sie und die Mitglieder der Gruppe wieder einmal spüren, dass "viele kleine Leute" letztendlich doch vielen kleinen Leuten helfen können - zu überleben und zu spüren, dass 1000 Kilometer westlich Menschen solidarisch mit ihnen sind. Von den eingegangenen fast 900 Euro Spenden wird Verbandsmaterial gekauft. Großzügig zeigte sich auch Jonas Lick der über Spendenaufrufe in seinen Netzwerken genug Geld für 120 Paar hochwertige Feuerwehr-Handschuhe sammeln konnte. Die Gruppe überlegt, wie sie weiter helfen kann.

Dieser Krieg erinnert uns an die Leiden, durch die wir gegangen sind

Von Ajša Babacic, Leiterin des bosnischen pax christi-Partnerprojekts Mirna Luka



Als wir gerade schon glaubten, die durch Covid 19 verursachte Krise ginge zu Ende und die Welt würde langsam wieder zur Normalität zurückkehren, begann eine neue Krise. Die russische Invasion in die Ukraine ist eine riesige Katastrophe. Uns hier in Bosnien und Herzegowina erinnert sie an die Leiden, durch die wir selbst gegangen sind.

Die Bombardierung von Städten, die große Zahl der Opfer, die noch größere Zahl von Flüchtlingen und alles Übrige, das der Krieg mit sich bringt, ist in unserer Erinnerung

immer noch sehr präsent. Deswegen wurde der Krieg in der Ukraine schnell zu einem wichtigen Thema in unserem Land. Doch nicht nur das Leid der Menschen in der Ukraine ist wichtig. Aufgrund der bis heute komplizierten politischen Situation, gab es sehr viel Unsicherheit bezüglich der Reaktionen der Politiker, besonders in der Republika Srpska. Bis zum heutigen Tag (Anm. der Übersetzerin 19.3.2022) gab es jedoch keine Zwischenfälle oder eine öffentliche Unterstützung Russlands. Alle Politiker in Bosnien und Herzegowina sprachen sich gegen jeden Konflikt aus. Doch wir alle, die wir auf dem West-Balkan leben, sind besorgt über verschiedene Statements zu möglichen Interessen Russlands in dieser Gegend. Ich denke, diese Äußerungen werden auch von Politikern der westeuropäischen Länder ernst genommen. Laut einiger Analysten könnte der Zugang der Balkan Länder zur Europäischen Union eine Lösung sein.

Deswegen wurden in den letzten Tagen Treffen mit Vertretern der EU ebenso intensiviert wie Begegnungen unserer Politiker, die gerne die Gesetze einbringen würden, die Vorbedingung für einen Anschluss von Bosnien/Herzegowina an die EU sind. Sehr wichtig ist, dass alle unsere Politiker (sowohl aus der Föderation als auch der Republika Srpska) die Initiative für einen Zutritt Bosnien/Herzegowinas zur EU akzeptieren.

Das allerwichtigste für uns hier wie für die ganze Welt ist, dass der Konflikt in der Ukraine endet und dass wieder Frieden einkehrt.

Übersetzung von Barbara Häußler

Erste Überlegungen zum pax christi-Jubiläum: Auf dem Jakobsweg nach Leipzig

pax christi-Bewegung in Deutschland feiert am
Himmelfahrtswoche 2023 das 75jährige Bestehen

Von Jürgen Herberich

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Mit einem Aufbruch-Kongress feiert pax christi Deutschland den 75. Geburtstag.

Die Anreise zum Aufbruch-Kongress in Leipzig am Himmelfahrtswochenende 19.-21. Mai 2023 wird der Diözesanverband Würzburg zusammen mit anderen bayerischen Diözesanverbänden als Teil der bundesweiten Sternwallfahrt organisieren.

Ich stelle euch schon mal die erste Idee für unseren Weg nach Leipzig vor:

Es gibt einen Jakobsweg, der über Leipzig in Richtung Süden führt. Wir könnten ihn in die Gegenrichtung gehen, also nach Leipzig. Der Start wäre Altenburg.

Der Weg scheint sehr schön durch eine Seenlandschaft zu führen und ist nicht hügelig wie andere Abschnitte (z.B. durch das Vogtland). Wir könnten den Weg in



Der Weg nach Leipzig führt am Cospudener See bei der Stadt Markkleeberg vorbei.

Bild: Von Jwaller - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=19788629>

vier Tagen schaffen. Natürlich machen wir es uns auch leichter, wenn wir mit dem Jakobsweg einen Weg wählen, dessen Führung uns am Irregehen hindert. Der Weg von Altenburg nach Leipzig ist Teil der Via Imperii, einer bekannten alten Fernhandelsstraße; sie verlief in Nord-Süd-Richtung von Stettin nach Rom.

Die Strecke hat auch ein paar kulturelle Anziehungspunkte, namentlich schon der Ausgangspunkt Altenburg, wo das Residenzschloss mit der Trost-Orgel in der Kapelle eine Sehenswürdigkeit darstellt.

Wir halten euch auf dem Laufenden. Vorerst ist nur wichtig, dass ihr euch das Datum im Mai des nächsten Jahres reserviert. Die Jubiläumsfeier ist vom 19. bis 21. Mai 2023; wer den Weg nach Leipzig mitgehen möchte, reserviert sich am besten schon mal die vier Tage vorher. Es wird bestimmt eine schöne Jubiläumsfeier.

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen

Jeden Montag	19.00 Uhr	Friedensgebet Rottendorf, Evangelische Friedenskirche
Jeden Dienstag	18.30 Uhr	Friedensgebet Margetshöchheim, Katholische Pfarrkirche
Jeden Mittwoch	19.00 Uhr	Friedensgebet Schweinfurt, Evangelische Dreieinigkeitskirche
16. April 2022	11.00 Uhr	Ostermarsch in Aschaffenburg Auftakt Stiftsplatz, Demonstrationzug durch die Innenstadt zur Abschlusskundgebung Theaterplatz
16. April 2022	11.00 Uhr	Ostermarsch in Würzburg Auftakt Hauptbahnhof, Demonstrationzug durch die Innenstadt zur Kundgebung Oberer Markt
23. April 2022	13.00 Uhr	Vortrag "Putins Angriffskrieg und die Notwendigkeit einer neuen Friedenspolitik" von Thomas Meinhardt, pax christi Rhein-Main Martinushaus, Aschaffenburg
23. April 2022	15.30 Uhr	pax christi-Mitgliederversammlung Martinushaus, Aschaffenburg



Bild: Reuters „missio/EMW“

Gütiger Gott, wir sehnen uns danach, miteinander in Frieden zu leben.
 Wenn Egoismus und Ungerechtigkeit überhandnehmen,
 wenn Gewalt zwischen Menschen ausbricht,
 wenn Versöhnung nicht möglich erscheint,
 bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.
 Wenn Unterschiede in Sprache, Kultur oder Glauben uns vergessen lassen,
 dass wir deine Geschöpfe sind
 und dass du uns die Schöpfung als gemeinsame Heimat anvertraut hast,
 bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.
 Wenn Menschen gegen Menschen ausgespielt werden,
 wenn Macht ausgenutzt wird, um andere auszubeuten,
 wenn Tatsachen verdreht werden, um andere zu täuschen,
 bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.
 Lehre uns, gerecht und fürsorglich miteinander umzugehen
 und der Korruption zu widerstehen.
 Schenke uns mutige Frauen und Männer, die die Wunden heilen,
 die Hass und Gewalt an Leib und Seele hinterlassen.
 Lass uns die richtigen Worte, Gesten und Mittel finden,
 um den Frieden zu fördern.
 In welcher Sprache wir dich auch als „Fürst des Friedens“ bekennen,
 lass unsere Stimmen laut vernehmbar sein gegen Gewalt und gegen Unrecht. Amen.

Quelle: Sr. Mary Grace Sawe, „missio/EMW“